



Vote vom Welzheimer Wald

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.
 Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 52 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 94. Welzheim, Dienstag den 18. Juni 1895. 29. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Welzheim. Der Hilfsverein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

Zu der diesjährigen am Mittwoch den 26. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Oberen Museum (Rothestraße 1, 2. Stock, Zimmer No. 4) in Stuttgart stattfindenden Mitgliederversammlung des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene des Königreichs Württemberg beehre ich mich die verehrlichen Mitglieder unseres Hilfsvereins sowie alle Freunde des Vereins mit der Bitte ergebenst einzuladen, sich bei der Versammlung recht zahlreich einzufinden.

Tagessordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht des Zentralausschusses;

- 2) Vorlegung der Vereinsrechnungen für 1893 und 1894;
- 3) Jahresbeiträge an Rettungsanstalten und Arbeiterkolonien;
- 4) Wahl zur Ergänzung des Zentralausschusses;
- 5) Referat des Herrn Justizrat Schwandner in Hall über die württemb. Kriminalität;
- 6) etwaige Anträge und Anfragen aus der Mitte der Versammlung.

Welzheim, den 17. Juni 1895.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses des Vereins
 zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene.

Waiblinger, Oberamtmann.

Einladung zum Abonnement auf den „Vote vom Welzheimer Wald“ für das III. Quartal 1895.

Mit dem 1. Juli beginnt wieder ein neues Quartal auf den wöchentlich 4mal erscheinenden Vote vom Welzheimer Wald. Derselbe bringt seinen Lesern stets die neuesten Tagesereignisse aus dem engeren wie aus dem weiteren Vaterlande, sowie aus dem Auslande. Spannende Erzählungen, Marktberichte sowie sonstiges Unterhaltendes bilden den weiteren Teil des Blattes. Beiträge aus unserem Leserkreise sind stets willkommen.

Insertate finden im „Vote vom Welzheimer Wald“ infolge seiner großen Verbreitung stets den besten Erfolg und kostet die kleinspaltige Zeile nur 7 Pfg., auswärts 10 Pfennig. Bei öfterer Wiederholung einer und derselben Annonce entsprechender Rabatt.

Der Preis des Blattes für Welzheim beträgt 1 Mark 5 Pfennig, im Oberamtsbezirk 1 Mark 25 Pfennig, im übrigen Württemberg 1 Mark 45 Pfennig.

Wir ersuchen unsere verehrlichen Leser, das Abonnement rechtzeitig zu erneuern, und laden zu weiterem recht zahlreichen Beitritt neuer Abonnenten freundlich ein.

Redaktion & Expedition.

Wolkenbrüche so schwer heimgesuchten Gemeinden des Balingen Bezirkes haben sich auch hier verschiedene Sammelfstellen gebildet, welchen zahlreiche, zum Teil erhebliche Beiträge zuströmen. In wenigen Tagen konnten bereits 800 M. abgesandt werden.

Württemberg.

Stuttgart, 15. Juni. Der Landtag wird in der ersten Juli-Woche geschlossen. In nächster Woche hofft man die Statsberatung und die damit zusammenhängenden Gesetze (Malzsteuer, Notenbank) zu Ende zu bringen; dann kommt noch das Eisenbahngesetz zur Beratung. Die Eisenbahnpetitionen sollen bis zum Herbst zurückgestellt werden. Ueber die Gesetzentwürfe betr. Einkommensteuer und Wasserrecht wird dem „Schw. Merk.“ zufolge eine erste Lesung stattfinden, worauf dieselben an die Spezialkommissionen verwiesen werden. Die beiden kirchlichen Gesetze (Religionsreversfallen und Amtsenthebung von evangelischen Geistlichen) sollen ebenfalls erst im Herbst bzw. Winter beraten werden. — Die Abgeordnetenkammer setzte heute die Beratung des Justizetats fort. Dem Kommissionsantrag entsprechend wurden 3 neue Amtsrichterstellen bewilligt, eine weitere abgelehnt. Abg. Henning verbreitete sich über die Frage der Wechselproteste. — Die Kommission der Abgeordnetenkammer zur Vorberatung des Gesetzentwurfs, betreffend die Bestellung der Ortsvorsteher beantragt einstimmig die Ablehnung des Gesetzentwurfs. Mit allen gegen 2 Stimmen beantragt sodann die Kommission eine Resolution, durch welche die Regierung ersucht wird, ein neues Gesetz einzubringen, durch welches für sämtliche Gemeinden eine periodische Wahl der Ortsvorsteher auf Grund des bestehenden direkten Wahlrechtes der Gemeindebürger unter gleichzeitiger sachgemäßer Regelung der Geschäfte der Gemeindebeamten insbesondere auf dem Gebiet der polizeilichen Strafverfügungen

und unter Belassung der freiwilligen Gerichtsbarkeit bei den Gemeinden eingeführt wird. — Die Deutsche Partei hat beschlossen, zur 25jährigen Erinnerung an die Heldenthaten des deutschen Heeres, die die Eintung des deutschen Volkes im Deutschen Reiche und die Wiederaufrichtung des Kaisertums vorbereitet und ermöglicht haben, am 7. Juli auf dem alten Kaiserberg Hohenstaufen ein Fest zu veranstalten.

Vom Weinsberger Thale, 11. Juni. Die Heuernte hat so ziemlich überall begonnen und der Nebenblüte steht der Beginn in bester Aussicht. Wenn die Witterung günstig ist, wird die Heuernte eine reiche werden. Leider sind die Aussichten auf eine reiche Traubenernte sehr schwache, da die nasse und neblige Witterung der Blütenentwicklung sehr geschadet, was auf die Weinpreise der Jahrgänge 1893 und 94 eine steigende Wirkung hat.

Aus Württemberg, 12. Juni. Landwirtschaftliche Konsumvereine. Was wir vor Wochen als Wunsch in diesen Blättern ausgedrückt, scheint sich jetzt in die That umzusetzen. Vorgestern fand nämlich in der Liederhalle zu Stuttgart eine außerordentliche Generalversammlung der Genossenschaften der landwirtschaftl. Konsumvereine und der Volkereien in Württemberg statt, zu welcher auch der Minister des Innern, v. Pischel, mit Oberregierungsrat Maginot und Rechtsanwalt Dr. Schall von hier erschienen waren. Nach längerer Debatte, in welcher der Minister die Bereitwilligkeit erklärte, beim Landtag eine Nachergenz von 120,000 M. zur Unterstützung der genannten Genossenschaften einzubringen, wurde beschlossen, diese Hilfe des Staates dankbarst anzunehmen und auf die einzelnen Genossenschaftsmitglieder zusammen die Summe von 50,000 M. umzulegen. Mit der Gesamtsumme von 170,000 M. könnten dann die schwebenden oder noch in Aussicht stehenden Prozesse aus der Welt geschafft und so eine

Aus dem Bezirk und Umgebung.
 Winnenden, 15. Juni. Für die durch

lange schwebende peinliche Angelegenheit endgiltig geregelt werden. (M. N. N.)

Neu-Um, 12. Juni. Gestern nachmittag wurde in Oberelchingen ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden; in seinen Kleidern fanden sich keine Legitimation u., sondern 27 000 M. in Papieren und ein Zettel mit dem Inhalt: „Ich bin katholisch und dieses Geld gehört den Armen.“ Der Bürgermeister von Oberelchingen lieferte heute den Betrag an das kgl. Amtsgericht dahier ab.

Deutschland.

Leipzig, 12. Juni. Ein trübes Geschick war der Familie des Möbelpoliers Griesbach in Leisnig beschieden. Die Frau zeigte vor einigen Wochen Spuren geistiger Trübung, infolgedessen sie nach dem Krankenhaus überführt wurde. 14 Tage darauf verschluckte das 4jährige Söhnchen eine Bohne und erstickte daran. Die Mutter, inzwischen aus dem Krankenhaus entlassen, geriet nun aus Gram darüber vollständig in Geisteskrankheit und mußte in ein Irrenhaus überführt werden. Der Ehemann ertränkte sich aus Verzweiflung über dies Familienunglück in der Mulde. Seine Leiche wurde am Sonntag gefunden.

Bahnbrücken, A. Bretten, 13. Juni. Gestern fand dahier eine 36jährige Frau einen jähen, schrecklichen Tod. Beim Essen blieb derselben ein Stück Fleisch mit einem Knöchelchen im Halse stecken. Bei ihr war nur ihr 9jähriges Kind. Als Nachbarnsleute, durch das Weinen desselben aufmerksam gemacht, herbeieilten, fanden sie die Frau schon fast erstickt mit dem Tode ringend vor. Rettung konnte keine mehr gebracht werden.

Ausland.

Triest, 14. Juni. In Rovigno stürzte in einem Wohnhause, worin 200 Leidtragende zu einem Leichenbegängnisse versammelt waren, der Plafond ein. Es gab 14 Tote, 27 Schwere und 50 Leichtverwundete.

Brest, 15. Juni. Der Kreuzer „Surcouf“ ist heute nach Kiel abgegangen.

Paris, 15. Juni. Anlässlich der für den 19. ds. zu erwartenden Kundgebungen an der Statue der Stadt Straßburg beschloß der Minister des Innern im Einvernehmen mit dem Polizeipräsidenten, das Tragen von Fahnen und die Niederlegung von Kränzen zu gestatten, falls die ersteren keine Deutschland beleidigenden Inschriften haben und beim Niederlegen von Kränzen keine Reden gehalten werden, Ansammlungen sollen nicht geduldet werden.

Petersburg, 14. Juni. In Tomsk wurden 13 Bauern des Dorfes Trubatschewo zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilt, weil sie einen unbekanntem Mann, den sie für die Cholera hielten, ermordet haben.

Amsterdam, 15. Juni. Kaiser Wilhelm wird Ende Juni hier eintreffen.

Madrid, 15. Juni. Die Nachrichten aus Cuba lauten wieder unbefriedigend. Die Spanier haben bei den letzten Kämpfen um Matanzas große Verluste erlitten.

In Burgoß starb Ruiz Zorrilla, der Führer der republikanischen Partei in Spanien. Er hat sich an allen Revolutionen und Konspirationen schon zu Zeiten Isabellas beteiligt, war Minister im Kabinett Topete 1868, im Kabinett Serrano 1869, Präsident der Cortes im Jahre 1870, Premierminister unter König Amadeo 1871; dann arbeitete er mit Castelar zusammen und ging in die Opposition, als Martinez Campos die Bourbonen mit Alphonso XII. wieder einsetzte (1875). Er wurde verbannt und lebte in Frankreich, der Schweiz und England. 1884 wurde er in contumaciam zum Tod verurteilt, 1886 amnestiert. Er kehrte erst diesen Februar nach Spanien zurück.

— Aus London, wird dem Berl. Tagebl. gemeldet: Der vor 7 Wochen von Akhab mit 3000 Tonnen Reis nach Europa abgegangene Dampfer Queen Anne gilt mit Mann und Maus für verloren.

— Ein Brief der Daily News aus Yokohama schildert den tiefgehenden Unmut des japanischen Volkes gegen die Mächte, die es verhinderten, die Frucht seiner Siege einzuhelmen. Nur das Bewußtsein von der Schwäche der Flotte habe den Ausbruch eines Krieges mit Rußland verhindert.

— Die Times meldet aus Formosa, daß die Chinesen den Japanern bei Kelung nur schwachen Widerstand entgegengesetzt hatten, 3 Japaner seien gefallen. Der chinesische Führer und 4 Regimenter waren die ersten, die sich zur Flucht wandten. Die Soldaten weigerten sich, der Republik zu dienen, die sich lediglich auf die Truppen aus Kanton stützen mußte.

— Die Stimmung in Japan. Ein Berichterstatter der „Daily News“ schreibt aus Yokohama u. A.: Die Presse macht kein Geheimnis daraus, daß nur die Schwäche der Marine die Unterwerfung diktierte. Der „Yorodzu“ schreibt: „Ohne eine starke Marine, welche auch mitunter aggressiv verwandt werden und den vereinigten Geschwadern zweier oder dreier Mächte Schrecken einjagen kann, ist unser Land thatsächlich auf Gnade und Ungnade jeder Seemacht ersten Ranges preisgegeben. Die jetzige Schwierigkeit wäre nicht da, wenn unsere Marine stärker wäre. Rußland kann selbst in einigen Monaten nicht zu Lande los schlagen. Es muß seine Truppen selbst dann auf dem Seewege herbeischaffen. Unsere jetzige Marine kann den Transport zur See nicht hindern. Wenn unsere Marine heute ebenso groß wäre, wie unsere Armee, so würde sich der nordische Bär wohl zwei Mal bekümmern, ehe er seine Zähne zeigte.“ Was die Gerüchte über ein Bündnis zwischen China und Japan betrifft, so ist ein solches unmöglich. Erstlich sind beide Länder Nachbarn und deshalb naturgemäß Feinde. Zweitens sehen die Chinesen mit der größten Verachtung und dem größten Abscheu auf die Japaner. Der Rassenhaß ist so groß, daß die Bewohner von Formosa die Pekingener Regierung baten, sie lieber einer europäischen Macht auszuliefern, als den Japanern. Drittens sind die Chinesen ein friedliches Volk, welches sich niemals dazu brauchen lassen würde, Japans Streitigkeiten auszufechten. Endlich erfordert es eine noch viel größere Phantasie, als dazu gehört, sich einen Bund der englisch sprechenden Völker zu denken, sich vorzustellen, daß diese hochmüthigen Mandarinen sich jemals unter den Befehl japanischer Generale begeben sollten.

Handel und Verkehr.

Laupheim, 11. Juni. (Fruchtpreiszettel.) Kernen 8 M. 20 Pf., 8 M. 5 Pf., 7 M. 80 Pf., Hafer 6 M. — Pf., 5 M. 90 Pf., 5 M. 80 Pf. per Ztr.

Feuilleton.

Liebe und Leben.

Roman von H. von Ziegler.

(Fortsetzung.)

Ein heller, sonniger Morgen folgte der Sturmnacht. An den Tannen und Föhren hingen die funkelnden Regentropfen, ein balsamischer Wohlgeruch erfüllte die Luft und lautlose Stille herrschte rings umher.

Da plötzlich knisterte und knackte es in den Büschen, dürre Zweige brachen unter Menschenritten und gleich darauf trat Klaus hervor, einen schweren Gegenstand auf den Schultern tragend.

Er sah bleich aus; wirt hingen ihm die Haare in die Stirn, unstät schaute er sich um und horchte unablässig auf jedes Geräusch.

Es mochte wohl eine schlimme Nacht gewesen sein, die dicke Bodenjuppe troff vom Regen, Gesicht und Hände zeigten blutrüthige Risse. Er trug eine anscheinend sehr schwere Last, mehrere Male mußte er stehen bleiben und tief Atem schöpfen, dann schritt er vorwärts, den steilen Pfad, welcher droben zum Kirchlein führte, entlang.

Wirre, seltsame Gedanken mochten in der hohen Stirne kreisen, ob gute oder böse, wer hätte es aus den Gesichtszügen zu lesen vermocht?

Jedenfalls war es kein rechtlicher Gang, den der Schmuggler nahm; jetzt hatte er die letzte Wegebiegung erreicht und das Kirchlein lag friedlich und sonnenbeschienen vor ihm.

Ein eigenes Empfinden kam über den rauhen Fischer, als er dasselbe nun betreten wollte, um darin das gestohlene Gut zu bergen; es war ihm, als klinge tief in der Brust eine mahnende Stimme herauf: „Wirf den Sack von Dir und knie nieder an den Altarstufen, damit Du rein werdest.“

„Dahin also ist es mit Klaus Harms gekommen,“ murmelte er bitter, „daß er nicht nur ein Schmuggler, ein Dieb, sondern auch ein Kirchenschänder geworden ist, der an heiliger Stätte seinen Raub verbirgt. Nun darf ich nicht mehr sagen: Gott hilf mir, denn — ich bin ein Verbrecher!“

Stöhnend hielt er inne, der Sack, den er so weit getragen, schien schwer und immer schwerer zu werden, wie Zentnerlast zog's ihn hinab; tief auf atmete Klaus, dann aber verfinsterten sich seine Züge von neuem und er stieß mit raschem Entschlusse die Thür auf.

Es war ein schlichtes, hölzernes Gebäude in Gestalt eines griechischen Kreuzes, der Turm befand sich in der Mitte. Das Schiff teilte sich in zwei Hälften, eine für die Männer, die andere für die Frauen bestimmt.

Ringsumher liefen Galerien an den Wänden entlang und hier besaßen die reicheren Bauern gemietete Plätze.

Den ganzen östlichen Teil der kreuzförmigen Kirche schloß ein Gitterthor ab, welches durch einen Schirm mit der Decke verbunden war. Innerhalb dieses Gitters befand sich nur der Taufstein rechts, der Pfarrstuhl links, sowie in der Mitte ein Pult für den aus Knaben und Mädchen bestehenden Chor.

Der Altar war mit einem schneeweißen Tuche bedeckt und über ihm erhob sich ein altes, ehemals vergoldet gewesenes Gebälk, aus mehreren Abteilungen bestehend. Im untersten Felde erblickte man das in Hochrelief geschnitzte heilige Abendmahl, sodann die Kreuzigung, die Himmelfahrt und in der obersten Abteilung thronte der Heiland auf einer Himmelskugel. Sonst war keinerlei Malerei in der Kirche zu erblicken, nur über dem Schirm des Gitterthores und über der Kanzel befand sich die goldene norwegische Krone.

Es war noch düster im Innern des Gotteshauses, nur droben auf den obersten Scheiben der Bogenfenster spielte der erste Sonnenstrahl in allen Farben des Regenbogens. Kein lebendes Wesen außer Klaus war ringsumher zu sehen, dröhnend widerhallte sein Fußtritt auf den Steinfliesen, daß er zusammenschauernd öfters stehen blieb.

Er wollte den Sack hier verbergen, bis der Weg über den Gebirgspatz wieder sicher wäre, denn in den nächsten Tagen, wußte er, daß die Gensdarmen und Steuerbeamten scharf aufpassen und ein Durchkommen unmöglich machen würden. Ja, dort in der dunklen Ecke steht ein alter, reichgeschmückter Gotteskasten! Er erschien wie dazu bestimmt,

* Trost. Dame: „Daß der Herr rote Haare hat, gefällt mir aber nicht recht!“ — Berichtsbemerkung: „Berühmten Sie sich, viele hat er ja nicht mehr!“ — * Bericht. Student (nachts heimkehrend, sein brennendes Licht betrachtend): „Ja, was schon so lange den Hof; ist er denn noch nicht gefählig?“ — * Bericht. Ser tiefe Sindrind. Sieutenant M.: „Ein Kameel!“ — * Bericht. Ser tiefe Sindrind. Sieutenant M.: „Der kleine“

den Sack aufzunehmen und ohne Zaudern trat Klaus näher.

Kreisend drehte sich der verrostete Dedel der Truhe in den Angeln, polternd glitt die schwere Last zu Boden und als es gethan war, da fiel Klaus zu Boden wie ein Irren- und stammelte: „Ein Schurke, ein Kirchenschänder! O, ich Glender, den die Hölle selbst austreiben wird am jüngsten Tage.“

Die Schrecken der verwichenen Nacht standen plötzlich deutlich vor seinen Augen, er sah den steilen unwirtlichen Gebirgspfad, auf welchem langsam der Warenaug daher kam. Wie ein- töntig das Peitschengeläut mit dem Zuruf der Knechte abwechselte; die Blaue der Wagen ließen sich im trüben Scheine der Laternen ganz gut unterscheiden, die Räder waren dicht umwickelt, denn man wußte nur gar zu gut, wie unsicher dieser Teil des Gebirges war.

Jetzt sind sie an einer Wegbiegung, angelangt, jetzt ertönt ein greller Pfiff, ringsum tauchen blutrote Fackeln auf, nervige Gestalten mit geschwärtzten Gesichtern umgeben den Zug und ein graufiger Kampf entspinnt sich alsbald.

Drust an Brust ringen die Männer, hoch auf bäumen die angstvoll wiehernden Pferde; noch ist nichts entschieden, noch schwankt der Sieg.

Klaus stöhnt auf bei dieser Erinnerung, kalter Schweiß perlt auf seiner Stirn; er gedenkt des Moments, wo er auf der Brust eines zu Boden geworfenen Feindes gekniet — und beinahe dessen Mörder geworden! O, welch' ein Gefühl, nun frei von solch' furcht-

barer Schuld dort zum Altare ausblicken zu dürfen!

Und jetzt klingt ein heller, klarer Friedenton an des finsternen Mannes Ohr, die Kirchenglocken, welche den Morgen einläuten. Er steht wie erstarrt, leise falten sich die schwierigen Hände, langsam senkt er das Haupt und murmelt mit bebender Lippe: „Gott sei mir Sünder gnädig!“

Dann aber flieht er aus dem stillen Kirchlein in wahnsinniger Hast, das Dröhnen der hinter ihm zufallenden Thür klingt in sein Ohr wie die Posaune des jüngsten Gerichts. Atemlos eilt er den engen Pfad zurück, den er gekommen, da straukelte sein Fuß — er stolpert — und nur ein fester Griff um den Stamm einer Lanne rettet ihn vor dem Zerfallen dort drunten im Abgrund.

„Die Glocken,“ murmelte er dumpf, „wie sie in meiner Seele wiederklingen — wie des lebendigen Gottes Stimme —“

Höher stieg die Sonne um den einsamen Mann. Hier ward's lebendig und auch er dachte an den Heimweg; doch nicht noch einmal wollte er den Fußpfad gehen und bog daher in die Fahrstraße ein, welche hart am schwindelnden Abgrund dahinsührte.

Kaum zehn Minuten war Klaus Harms so gegangen, da vernahm er hinter sich Rädergerassel und als er sich umwandte, verfinsterte sich sein Antlitz noch mehr. Es war ja Christian Svend aus Sönderhjelms, der im Wagen saß!

(Fortsetzung folgt.)

Die „Tierbörse“ Berlin versteht es, ihren großen Leserkreis, der sich jetzt über ganz Deutschland und das Ausland ausdehnt, immer mehr an sich zu fesseln. Als Organ des Berliner Tierschutz-Vereins enthält dieselbe in jeder Nummer ein Archiv der Tierschutzbestrebungen und wirkt auf diese Weise veredelnd und bildend auf die Jugend und auf Erwachsene. Außer dem Hauptblatt erhalten die Abonnenten jede Woche noch 7 Blätter gratis: 1. den landwirtschaftlichen und industriellen Centralanzeiger, 2. die internationale Pflanzenbörse, 3. die Naturalien- und Lehrmittelbörse, 4. die Kaninchenzeitung, 5., das illustrierte Unterhaltungsblatt, 6. alle 14 Tage die allgemeinen Mitteilungen für Haus- und Landwirtschaft und neuerdings alle 14 Tage noch einen Bogen (16 Seiten) eines Werkes aus dem Gebiet des Tier- und Pflanzenreichs von fachkundiger Feder. So sind bereits das „Gühnerbuch“, das „Kaninchenbuch“ das „Entenbuch“, das „Bienenbuch“ und das „Kägenbuch“ vollständig erschienen, augenblicklich erscheint das „Buch vom Hund“, dem sich nach dessen Fertigstellung das „Taubenbuch“, das „Buch von der Gans“, das „Buch vom Perde“ u. s. w. u. s. w. anschließen werden. Und das Alles für nur 90 Pf. vierteljährlich frei in die Wohnung. Kein Wunder, daß sich die „Tierbörse“ in jeder deutschen Familie ein-

Wettervorhersagung für Dienstag den 18. Juni.

Wolkig, vereinzelte Gewitter, mäßig warm.

Bekanntmachungen.

Buchengehren,
Gemeindebezirks Pfahlbronn,
Gerichtsbezirks Welzheim.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Konkursmasse des **Gottlieb Greiner,** Bauers dahier, bringe ich die vorhandene **Liegenschaft,**

nämlich:

7 ar 35 qm	Wohn- und Dekonomiegebäude,
9 „ 52 „	Land,
71 „ 24 „	Gras- und Baumgarten,
3 ha 27 „ 19 „	Acker,
3 „ 39 „ 14 „	Wiesen,
1 „ 17 „ 35 „	ausgesteckter Wald, Waide und Dede,
8 ha 71 ar 79 qm	auf Markung Buchengehren

Gesamt-Anschlag 8100 Mk

Donnerstag, den 27. ds. Mts.,
nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus in Pfahlbronn erstmals im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu die Liebhaber unter dem Anfügen eingeladen werden, daß bei annehmbarem Angebot der Zuschlag sofort erteilt werden wird.

Die Verkaufsbedingungen, sowie der spezielle Beschrieb der Verkaufsobjekte können jederzeit auf dem Rathhaus in Pfahlbronn, sowie bei dem Unterzeichneten eingesehen werden, auch werden die Güter auf Verlangen von den Angehörigen des Gemeindefuldners vorgezeigt.

Kaufsliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige Steigerer und Bürger obrigkeitliche Vermögenszeugnisse neuesten Datums vorzulegen haben.

Welzheim, den 17. Juni 1895.

Konkursverwalter:
Gerichtsnotar Schönlen.

Grob- und Kleineisenwaren, Küchengerätschaften

in Eisen und emailliert
empfehlen
W. Pfeifer.

Revier Schorndorf.

Gras-Verkauf.

Samstag den 22. Juni ds. Js.,
vormittags 9 Uhr,

in der **Gulenberghütte** beim **Bärenhof** von der **Frauswiese, Lederbrunnles-Wiese, Gaisdobelwiese,** sowie vom **Waltersbacher Floss-See** und von verschiedenen **Wegen** in den Staatswaldungen des Reviers.

Revier Schorndorf.

Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 26. Juni,
nachmittags 1/2 2 Uhr,

im „**Dörsen**“ in **Oberurbach** aus dem Staatswald **Eibenhan, Steinschräufle, Spitzwies** und **Schüffeldreher.**

Nm.: 260 buchene Scheiter, 58 dto. Prügel, 324 gemischten Laubholz-Anbruch, 17 eichene Schälprügel, 29 dto. Reisprügel und 1 Loß Größelreis.

Zusammenkunft zum Vorzeigen **vormittags 9 Uhr** beim **Bärenhof.**

Welzheim.

Chr. Bauer

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

empfehle sein gut sortiertes Lager in

**Taschenuhren, Wand- und
Wecker-Uhren**

aller Art mit Primawerten, sowie fein

Gold- & Silberwarenlager

Reparaturen von Uhren, Gold- und Silberwaren werden unter Garantie schnell und billig ausgeführt.

Welzheim.

Hochzeits- und Leichen-Texte

fertigt sauber an die Buchdruckerei von E. Unterzuber

bürgerl. Man abonniert auf die „Esterbörse, Berlin“ nur bei der nächsten Postanfertigung, wo man wohnt.
 * Waa! W.: „Süß! Schenken Sie Frau ich denn das — mittlen im Sommer ein
 * Der verkannte Kamerad. Reher: „Ber
 * „Stets famos, und...“ — Rentenant B.:
 * „Vorherlein selbstverständlich gleich Gerien
 * „Stets famos, und...“ — Rentenant B.:
 * „Vorherlein selbstverständlich gleich Gerien
 * „Stets famos, und...“ — Rentenant B.:
 * „Vorherlein selbstverständlich gleich Gerien

W e l z h e i m.

Strohhüte

in großer Auswahl billigst bei

Heinr. Aug. Bilfinger.

Alle Damen sind elektrisiert,

wenn Sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung“ erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschickten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Winke zu geben, solche Lust zum Arbeiten und Selbstschneidern zu machen, daß die geringe Ausgabe von „**Einer Mark**“ vierteljährlich zu einem wahren Segen für das Hauswesen wird. Jede Buchhandlung sowie alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung“, Aug. Polich in Leipzig.

Jeder Leser dieser Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „**Tier-Börse**“, welche in Berlin erscheint, halten. Man abonniert auf dieselbe

nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für vierteljährlich 90 Pfennige frei in die Wohnung jede Woche Mittwochs: 1. die Tierbörse, 2. den Landwirtschaftlichen und industriellen Central-Anzeiger, 3. die Internationale Pflanzenbörse, 4. die Naturalien- und Lehrmittelsbörse, 5. die Kaninchenzeitung, 6. das Illustrierte Unterhaltungsblatt, 7. alle 14 Tage Allgemeine Mitteilungen für Haus- und Landwirtschaft und 8. alle 14 Tage einen ganzen Bogen (16 Seiten) eines Werks aus dem Gebiet des Tier- oder Pflanzenreichs. Augenblicklich erscheint das Buch vom Hunde, daran schließen sich das Laubenbuch, das Buch vom Pferde u. s. w., so daß jeder Leser im Laufe der Zeit eine vollständige Bibliothek gratis erhält.

Die Tierbörse, welche in jeder Nummer einen großen Raum den „Tierschutzbestrebungen“ widmet, mit ihren vielen interessanten Gratisbeilagen ist somit

ein deutsches Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes, und sollte in keiner Familie fehlen.

Wer während eines Quartals bestellt, veräume nicht, auf der Post zu sagen: „Ich bestelle die Tierbörse mit Nachlieferung.“ Dafür nimmt die Post 10 Pf., aber man erhält dann auch alle im Quartal bereits erschienenen Nummern mit sämtlichen Gratisbeilagen nachgeliefert, so daß man nicht den geringsten Nachteil hat. Die Postanstalten sind verpflichtet, jeden Tag im Jahre, während der Schalter geöffnet ist, Bestellungen auf die Tierbörse, Berlin entgegenzunehmen.

W e l z h e i m.

Stroh-Hüte

neu eingetroffen in großer Auswahl.

Eine Partie ältere verkauft, um damit zu räumen, besonders billig.

Max Lohss W.

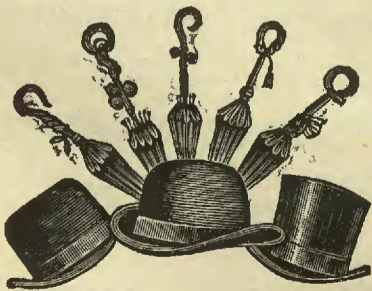
Regen- & Sonnen-Schirme

für Herren und Damen in nur guter Qualität, sowie

Filz-Hüte

zu den billigsten Preisen bringt in empfehlende Erinnerung.

Matth. Klenk.



Einladung zum Abonnement auf:

Große Ausgabe
vierteljährlich
90 Pf.

Die Arbeitsstube.

Kleine Ausgabe
vierteljährlich
60 Pf.

Zeitschrift für leichte und geschmackvolle Handarbeiten mit farbigen Originalmustern für Ganevasstickerei, Appli-cation, Plattstich, Filet-Quipüre und Häkelarbeiten,

sowie zahlreichen schwarzen Vorlagen für Häkel-, Filet-, Filigran-, Klöppel-, Strick- und Stickerarbeiten u. c.

Monatlich ein Heft mit reich illustriertem Text, einer farbigen Tafel mit fein colorierten stylgerechten Originalmustern und einer Unterhaltungsbeilage. Die Arbeitsstube bietet auch Müttern und Lehrerinnen reiches Material, in ihren Töchtern u. Schülerinnen den Sinn u. die Neigung zur Handarbeit zu erwecken u. zu fördern.

Einige Urteile der Presse:

„Bosische Zeitung“ (Berlin). Die hübsch ausgestattete Zeitschrift „Die Arbeitsstube“ bietet eine reiche Fülle von Vorlagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten. Was Alles nur auf diesem Gebiete Gefälliges geleistet werden kann, wird in sauber ausgeführten Mustern veranschaulicht. Eine große Anzahl von bunten Originalmustern dient zu Vorlagen von Ganevasstickerei, eine noch umfangreichere Menge schwarzer Muster für Häkel-, Filet-, Stick- und Strickarbeiten aller Art. Natürlich fehlt es nicht an eingehenden Erklärungen zur Ausführung dieser schönen Vorlagen.

„Für's Haus“ (Dresden). — „Selbst der faulste Bockfisch wird Lust zu Handarbeiten bekommen, schenkt das Mütterlein ihm die mit vielen Vor-

lagen für leichte und geschmackvolle Handarbeiten, sowie einer großen Menge farbiger Originalmuster für Ganevasstickerei verlebene Zeitschrift: „Die Arbeitsstube.“

„Jugendchriften-Commission des Schweiz. Lehrervereins.“ — „Diese Zeitschrift verdient warme Aufnahme am häuslichen Herd.“

„Germania“ (Berlin). — „Sowohl die zahlreichen farbigen u. schwarzen Muster als auch der erklärende Text dieses für Hausfrauen höchst nützlichen Journalen sind vortrefflich.“

„Neue Preussische (Kreuz-) Zeitung“ (Berlin). „Die Sorgfalt, die auf das Unternehmen verwandt ist, verdient Anerkennung. Es wird der Frauenwelt eine wirklich reiche Fülle von Mustern für ihre der Handarbeit gewidmeten Stunden geboten.“

Bestellungen auf die „Arbeitsstube“ nehmen alle Buchhandlungen und Postämter sowie der Verlag der Arbeitsstube (Eugen Tietmeyer) in Leipzig entgegen. Gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken 2 Probehefte franko.

Gefangen

wurde ein Papagei.

Abzuholen bei

Fr. Zaher, Gypser,
Mudersberg.

W e l z h e i m.

Güter-Verkauf.

Am nächsten Mittwoch abends 8 Uhr verkauft Josef Wahl seine sämtlichen Güterstücke auf 4 Jahreszieler unter der Hand.

Liebhaber sind ins Gasthaus zum „Adler“ eingeladen.

W e l z h e i m.

Den Heu- u. Dehmd-gras-Ertrag

von zwei ganzen Hofwiesen hat zu verkaufen

Fr. Stettner.

W e l z h e i m.

1/2 Morgen s ch ö n e n

Klee

hat zu verpachten.

Sattler Schneider.

W e l z h e i m.

3-4 tüchtige Arbeiter

finden sofort dauernde Beschäftigung bei

Joh. Eisenmann jr.,
Maurermeister.

Von allen holzkonservierenden Anstrichen bewahrt sich stets als weitaus wirksamster das

Avenarius

Carbolineum

D. R.-Pat. No. 46021.

Einzig echte, seit 2 Jahrzehnten erprobte Originalmarke. Fabrikniederlage bei

W. Pfeifer, Welzheim.

Neuen, reinen

Blütenhonig

verkauft

Oberlehrer Feuer.

Die Deutsche

Cognac-Compagnie

Lowenwarter & Cie

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

Lieferant zahlreicher Apotheken, sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, empfiehlt

COGNAC

von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.

* zu M. 2.— pr. Fl.

** " " 2.50 " "

*** " " 3.— " "

**** " " 3.50 " "

Verkauf in 1/2 u. 1/4 Flaschen.

Die Analyse des bereiteten Gemisches lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

Alleinige Niederlage fürs.

Welzheim: Gg. Söhlly, Conditor.

Gute Kartoffel

hat zu verkaufen

G. Söhlly.